

AIDS-Hilfe und HIV-Prävention

Thema der Projektreihe Ethik an der Wirtschaftsschule

Koblenz. „HIV und Aids bleiben die moderne Geißel der Menschheit“, heißt es auf der Website einer Jugendorganisation, und es ist erschreckend zu erfahren, dass weltweit 36,9 Millionen Menschen mit dem HI-Virus (Humane Immundefizienz) infiziert sind und 1,2 Millionen allein im Jahr 2014 an der Krankheit starben. Diese erschreckenden Zahlen und das Bewusstsein, dass sich jeder anstecken kann, war für Schülerinnen und Schüler der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule Anlass, sich im Rahmen der Projektreihe Ethik an der Wirtschaftsschule mit dem Thema „AIDS-Hilfe und HIV-Prävention in Koblenz“ auseinanderzusetzen.

Im Unterricht hatten sie sich zusammen mit Dipl. theol. Edwin Müller, Lehrer für Religion, Ethik und Geschichte, unter anderem mit den Fragen befasst, wie das HI-Virus übertragen wird, wie es sich vermehrt und Zellen zerstört, bis schließlich keine Antikörper gegen Krankheitserreger mehr gebildet werden und der dadurch an Aids Erkrankte zum Beispiel an einer Lungenentzündung stirbt, die einen Gesunden nicht bedroht hätte.



Zum Abschluss trafen sich 25 Schülerinnen und Schüler sowie Schulleiterin Corinna Gahl-Haupt, Lutz Wößner von der Debeka, die das Projekt förderte, und vier Lehrkräfte zu einem ohne Scheu geführten Gespräch mit Martin Hellwig und Noah Dürr von Rat & Tat Koblenz und einem Betroffenen. Darin kam unter anderem zum Ausdruck, dass ein HIV-Infizierter sich nicht „verstecken“ muss und dass er ein Fortschreiten der Krankheit unterdrücken könne, indem er regelmäßig innerhalb 36 Stunden ein Medikament einnehme. Dennoch sei die Lebenserwartung geringer als die eines HIV-Negativen.

Angesprochen wurde vor allem die Gefahr sich anzustecken, und das nicht nur beim Geschlechtsverkehr; denn die Übertragung geschehe ganz allgemein durch infektiöse Flüssigkeiten. Durch Speichel werde das Virus jedoch kaum übertragen, umso größere Achtsamkeit sei aber bei Blut geboten. Tattoos seien zum Beispiel nicht unbedenklich, sofern nicht peinlich auf Sauberkeit geachtet werde. erinnert wird auch daran, als Ersthelfer bei einem Unfall unbedingt Schutzhandschuhe zu tragen.



Nach einem Risikokontakt sei es dringend ratsam, sich unverzüglich in ärztliche Betreuung zu begeben und innerhalb 24 Stunden ein HIV-Medikament einzunehmen, um die Infektion zu verhindern. Das Befinden gebe keine eindeutigen Anzeichen für eine Infektion, mitunter komme es erst nach einiger Zeit zu einem Gefühl wie bei einer langwierigen Grippe, und dann sei es zu spät.

Über das Gespräch in der Schule hinaus bieten Martin Hellwig und Noah Dürr Beratung und Hilfe in der Geschäftsstelle von Rat & Tat Koblenz an.

Lothar Spurzem